

6. Liegende:

Die Beschlagnahme und Versenkung war also gerecht. Das ist Dampfware. Ebenso ist, wie bekannt wird, der norwegische Dampfer „Arne“, der ebenfalls Holz und sonst nach England geladen hatte, nicht torpediert, sondern nach Untersuchung in den Grund geschossen worden.

Christiania, 5. April.

Der norwegische Dampfer „Arne“ wurde im Fischereigebiet der Nordsee und der norwegische Bismarckbark „Sig“ bei den Seilinseln durch deutsche U-Boote in den Grund geschoben, die Besatzungen aber gerettet.

französische Fluggeschwader für Italien.

Die französische Hoffnung, daß Italien einen Teil der Truppen nach der französischen Westfront abgeben werde, hat sich nicht erfüllt. Aber Italien hat Frankreich auf anderem Gebiete zugelegt, allerdings für Gegenleistungen von französischer Seite. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus der römischen Regierung nachstehenden Kreisen:

Auf der Pariser Konferenz ist unter anderem beschlossen worden, zahlreiche französische Fluggeschwader an die italienische Front zu entsenden, um Italien eine Hilfe gegen die befestigten österreichischen Plätze zu ermöglichen. Als Gegenleistung habe Italien an die französischen Fabriken Arbeitskräfte zu liefern.

Nach einer Meldung aus Lugano finden zurzeit dort Truppenverchiebungen in Norditalien statt.

Der Vormarsch der Italiener gegen Nordbepirus.

„Messager d'Athènes“ erzählt aus Argrolastro, daß italienischen Truppen gegen Nordbepirus vorrücken. Ein Teil eines von der griechischen Regierung erhobenen Anspruchs befehlt die bulgarische Regierung ihren Truppen, von der griechischen Grenze zurückzuziehen.

Von freund und feind.

[Messele Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Griechenland muß machtlos gehorchen.

Berlin, 5. April.

Der Vertreter deutscher Blätter in Athen Emil Ludlow, offensichtlich mit Genehmigung, vielleicht sogar Anregung der griechischen Regierung, nachstehendes Stimmungs-Bildchen hierher telegraphieren:

Trotz aller Demütigung der hiesigen Regierung bleibt die Hoffnung der deutschen und verbündeten Vertreter ihr gegenüber durchaus freundschaftlich, weil man sich von der Unmöglichkeit, aber freundschaftlichen Stimmung der Regierung, von dem Königs, durch kleine Proben täglich neu überzeugen kann. Man kann nicht genug betonen, daß Griechenland nur ein bescheidenes Opfer gewalttätiger Großmächte ist, das machtlos gehorchen muß.

Durch diese Darstellung wird die Haltung Griechenlands erklärt und — entschuldigt.

Wie stark ist noch die belgische Armee?

Amsterdam, 5. April.

Eingeweihte wollen zuverlässig wissen, daß die belgische Armee, die sich noch an der Westfront befindet, nach und nach auf bloß zwei Divisionen von je 25000 Mann zusammengekrumpft ist. Trotzdem hat man die ursprüngliche Gliederung der Divisionen der Form halber weiter beibehalten, offenbar um den noch vorhandenen sechs Divisionen eine Besatzung zu geben. Es stehen also noch 60000 Belgier im Felde. Kurz nach Ausbruch des Krieges zählte das belgische Heer, die Freiwilligen eingeschlossen, etwa 300 000 Mann.

Englische Truppen bombardieren Samos.

Konstantinopel, 5. April.

Die Briten begnügen sich nicht mehr mit der Besetzung griechischen Gebiets, sie gehen auch mit offener Gewalt vor.

Bei dem Präfeld von Samos erschien der englische Konsul mit dem Kommandanten der Entente-Truppen auf Samos. Der Konsul kündete an, die Entente werde die von den Türken bewohnten Stadtteile bombardieren, weil die Türken deutsche Unterseeboote durch Überlassung von Vorräten unterstützten. Der Präfeld erklärte, diese Behauptungen seien unwahr. Die englische Kommandant antwortete, das Bombardement würde trotzdem ausgeführt werden, weil er dazu Befehl erhalten habe. Der Präfeld verfügte darauf die Räumung der von den Türken bewohnten Stadtteile der Insel Samos. Die Engländer begannen zur angezeigten Stunde mit dem Bombardement, dem Menschenleben nicht zum Opfer felen. Häuser wurden zertrümmert.

Die Insel ist zur Hauptsache von Griechen bewohnt, nur wenige Türken befinden sich dort. Der Vorwand zur Besetzung war also zu durchsichtig, um ernst genommen zu werden. Man hat eben eine neue Drangsalierung Griechenlands erfunden, abgesehen davon, daß es wohl bei einem anderen Volke der Welt Sitte ist, Untertanen eines fremden Staates auf neutralem Boden anzugreifen — außer natürlich bei den Briten.

Graf Nigra als Prophet.

Wien, 5. April.

Aus dem Nachlaß des früheren Ministerpräsidenten Grafen Nigra veröffentlicht Bischof Juknoi soeben den Wortlaut einer Devisen, die der ehemalige italienische Botschafter in Wien Graf Nigra an seinen Chef gerichtet hat. Graf Nigra hatte dem Botschafter gegenüber geäußert, daß der Dreibund in Italien unpopulär sei. Graf Nigra erwiderte:

„Ich bedaure, daß der Dreibund bei uns unpopulär ist, und daß man keine Notwendigkeit nicht einseht. Dies beweist, daß unser armes Vaterland in der Vergangenheit nicht genügend unglücklich gewesen ist und noch grausamer und demütigender Züchtigung bedarf. Diese wird es erhalten, wenn es sich vom Dreibunde löst.“

War es nur ein Urteil, oder war es eine Prophezeiung, was Nigra da aussprach? Die nahe Zukunft wird es zeigen.

Präsident Wilson — Frankreichs Hoffnung.

Paris, 5. April.

Eines der führenden französischen Blätter, der „Tennos“

scheint nunmehr die Hoffnung auf einen Sieg des Verbundes aus eigener Kraft aufgegeben zu haben. Es hofft nur noch auf den Anschluß der Neutralen an die Verbündeten, es hofft weiter, daß hier Wilson die Führung übernehmen werde. Einer der letzten Leitartikel des Blattes schließt: „Von der anderen Seite des Ozeans wird die Geste kommen, die die Entscheidung der Neutralen beschleunigen oder verzögern wird. Präsident Wilson hat es in diesem Augenblick in der Hand, den Ausgang des Ringens schneller herbeizuführen oder aufzuhalten. Es hängt von ihm ab, daß der Krieg entlocken in die neue Phase eintritt, die die Welt erwartet.“

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung

einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Auslieferung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Erzähler vom Westerwald, Hachenburg.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 7. April.

Sonnenaufgang	5 ²²	Mondaufgang	6 ⁵⁸ B.
Sonnenuntergang	6 ⁴²	Monduntergang	—

Vom Weltkrieg 1915.

7. 4. Auf dem Gelände zwischen der Orme und den Maashöhen entwickelten sich schwere Kämpfe, die verlustreich für die Franzosen verliefen.

1814 Napoleon I. entläßt der Krone und wird nach Elba verbannt. — 1874 Maler Wilhelm v. Kaulbach gest. — 1875 Dichter Georg Herwegh gest. — 1881 Theolog und Begründer der innern Mission in Deutschland Johann Hinrich Wichern gest.

RMV. Gemüse, die nichts kosten. Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung übersendet uns die folgende, beachtenswerte Notiz: Von Ende April bis Anfang Juli wird unser wichtigstes Nahrungsmittel, die Kartoffel, in den: Maße als die Jahreszeit vorrückt, knapper und auch weniger schmackhaft. Da bilden grüne Gemüse eine willkommene Ergänzung. Wer solche möglichst billig haben will, mag sich in dieser Kriegszeit erinnern, daß eine Anzahl wildwachsender Pflanzen ohne große Umstände wohlsmekende und gesunde Gemüse liefert. Die finger- oder handlangen Triebe der unter Heden, an Bäumen, auf Schuttplätzen, an Dämmen und sonstigen schattigen Plätzen wachsend allbekannte Brennnessel (*Urtica urens* L.) werden mit Handschuhen gepflückt, dann wie der Spinat verlesen und behandelt, und geben so ein gesundes Gemüse. Wenn später die Triebe länger werden, pflückt man nur die Spitzen ab, da die unteren Teile dann etwas zähe sind. An feuchten und vor allem recht schattigen Waldrändern unter Heden, in schattigen Anlagen und Gebüschen, sind jetzt die grundständigen Blätter eines in unserer Gegend recht häufigen Doldengewächses erschienen, des Geißwurz oder Giersch (*Aegopodium podagraria* L.). Sie liefern im jugendlichen Zustande ebenfalls ein wohlbedimmliches Gemüse, das wie Spinat zubereitet wird. Das Gleiche gilt für die Schafgarbe (*Achillea millefolium*), deren überaus fein gesiebte im ersten Frühling sehr zarte Blätter förmliche Rajen bilden. Ein besonders schmackhaftes Gemüse gewinnt man, wenn man die genannten Kräuter miteinander mischt. Eine dritte, von Alt und Jung gekannte Pflanze ist der auf allen Kleefeldern, an grasigen Feldwegen und Rainen wachsende Löwenzahn auch Ruhblume oder Ringelblume (*Leontodon Taraxacum*) genannt. Wer ihn benutzen will, muß sich beeilen, damit er die bekanntlich vielgejagten, der Pflanzkundige sagt schorrfägelartigen Blätter noch vor dem Ausbrechen der goldgelben Korbblüte sammeln kann. Werden die Blätter später gesammelt, so schmecken sie bitter. Die Pflanze ist auf unseren Luzerne- (ewigen Kleefeldern) in den letzten Jahren durch ihre starke Vermehrung eine arge Plage geworden. Wer Blätter bei der zweiten oder dritten Schur der Luzerne sammeln kann, wird ein schmackhaftes Gemüse haben. Auch darf der Sammler nicht unbeachtet lassen, daß der Löwenzahn auf feuchten Standorten gewöhnlich ein nahezu ganzrandiges Blatt von der Form eines Schußlöffels zeigt, das auch verwendet werden kann. In Frankreich werden die Löwenzahnblätter im Vorfrühling durch sachgemäße Behandlung des Gärtners gebleicht und liefern dann einen hochfeinen, von Feinschmeckern geschätzten Salat. An Salatzpflanzen seien nur zwei wildwachsende angeführt. Die Brunnenkresse (*Nasturtium officinale* R. Br.) und das Scharbockskraut (*Ranunculus Ficaria* L.) auch Feigwurz genannt. Erstere ist ein Bewohner unserer Wiesengraben mit flutendem Wasser. Sie wird als Salatzpflanze von Kennern sehr geschätzt. Das Scharbockskraut befindet sich an schattigen feuchten Stellen des Waldes an Grabenrändern und unter feuchten Heden. Seine nierenförmige Blätter geben in jugendlichem Zustande einen erfrischenden Salat. Die zwischen den Wurzeln sitzenden zahlreichen länglichen Knöllchen, die stärkehaltig sind, können, nachdem man sie ein oder zwei Tage in Salzwasser eingeweicht hat, in derselben Weise wie Kapern (in Essig) eingemocht und wie Kapern als Fleischbeilage verwendet werden. Auf dem Westerwald und in sonstigen Gebirgsgegenden verdient der Hirschgungelbknöterich (*Polygonum bistorta* L.) eine Erwähnung, die jedem Sommerfrischler durch ihre prachtvoll rote Blütenähre auffällt, Beobachtung. Seine sattgrünen Wurzelblätter liefern in den ersten Frühlingswochen ein schmackhaftes

Gemüse. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn die Lehrer in den Schulen den Kindern diese Gewächse zeigen und erklären wollten. In größeren Orten wäre es auch angebracht, die Fundorte in Feld und Flur zu kennzeichnen, oder einmal mit der Schuljugend, der sich Erwachene anschließen können, herauszuziehen und die Erklärung in der Natur vorzunehmen. Wenn Führer nicht vorhanden sind, so ist der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, Fernruf Hanfa 5303 gerne bereit, diese kostenlos zu vermitteln.

† Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen: dem 17-jährigen Kriegsfreiwilligen Otto Noritz von Daaden, dessen Vater ebenfalls im Felde steht, dem Gefreiten der Res. Karl Berg von Westerborg, dem Offizierstellvertreter Adolf Wengert von Gemünden, dem Gefreiten Otto Kreckel von Gemünden, dem Kraftfahrer Josef Koch von Selters, dem Oberjäger Eugen Schneider von Mogendorf und dem Grenadier Rudolf Baldus von Boden bei Montabaur.

Westerburg, 5. April. (Auszug aus den Verlustlisten.) Vom Infanterie-Regiment Nr. 81: Georg Wid 2., Heilbergscheid, leicht verwundet; Gefreiter Georg Bögel, Elsfeld, in Gefangenschaft; Heinrich Pitton, Rennerod, leicht verwundet; Ernst Haas, Salz, leicht verwundet; Wilhelm Krumm, Niederroßbach, leicht verwundet; Josef Eisel, Sed., leicht verwundet; Josef Luch, Oberrod, leicht verwundet; Richard Gentles, Birkheim, leicht verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 87: Karl Schilling, Mittelhofen, leicht verwundet; Wilhelm Buchner, Rennerod, gefallen; Adam Schäfer, Bütschbach, leicht verwundet; Mathias Hill, Salz, leicht verwundet; Unteroffizier Franz Herbst, Hahn, leicht verwundet; Josef Sturm, Salz, gefallen; Jakob Lenz, Heilbergscheid; Wilhelm Jung 1., Willmenrod, leicht verwundet. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 116: Ewald Schönberger, Sed., gefallen; Josef Luch, Elsfeld, leicht verwundet; Ferdinand Gentles, Molsberg, leicht verwundet; Ernst Weber, Rehe, vermisst; Josef Herrmann, Romborn, schwer verwundet; Otto Menk, Oberroßbach, leicht verwundet; Eduard Menk, Oberroßbach, leicht verwundet; Peter Quirnbach, Hundfangen, gefallen; Otto Schwanz, Neunkirchen, leicht verwundet; Johann Reusch, Rentershausen, leicht verwundet; Leonhard Reusch, Rentershausen, leicht verwundet.

Limburg, 4. April. Unter dem Vorsitz des aus Russisch-Polen herbeigeeilten Landrats Büchting fand hier eine Sitzung des Kreistages nach langer Zeit statt. In dieser wurde die Neuerrichtung der Stellung einer Säuglingsfürsorgerin in Limburg genehmigt. Die Bürgermeister Harten aus Limburg ausführte, hat die Sterblichkeit der Säuglinge bis zum fünften Lebensjahre im ganzen Kreise Limburg im Jahre 1914/15 17 vom Hundert der Geburten dieses Jahres betragen, in der Stadt Limburg 19 vom Hundert, in einzelnen Orten 20—30 vom Hundert, während die Säuglingssterblichkeit für ganz Preußen nur 15 vom Hundert betrage. Die Beamtin soll die Mütter beraten und dadurch der Sterblichkeit entgegenarbeiten. Ferner wurde die Kreishundsteuer verdoppelt. Für die bisher steuerfreien Wachhunde und Hunde in Gewerbebetrieben wird eine Steuer von 6 M. neu eingeführt. Weiter soll ein Darlehen bis zu 50 000 Mark aufgenommen werden.

Frankfurt a. M., 3. April. Wo der Zucker steckt, hat die hiesige „Volksstimme“ herausgefunden. Sie berichtet, daß in einer Lagerhalle im Güterbahnhof hinter der Mainzer Landstraße 36 000 Zentner Kristallzucker lagern, die losgeschlagen werden sollen, sobald die Zuckerpreise steigen. Eine weitere Schiffsladung Zucker für die Halle, deren Eigentümer das Fuhrunternehmergeschäft Alfred Mitschler ist, ist unterwegs. Die unbekannten Besitzer dieser ungeheuren Menge Zucker verdienen, sobald die Ware aufschlägt, an diesen 36 000 Zentnern mit einem Schlage 252 000 M. Und die weitesten Volkskreise müssen froh sein, wenn sie jetzt in Deutschland, dem zuckerreichsten Lande der Welt, ein viertel Pfund Zucker mühsam erlangen können. Vielleicht nimmt das Generalkommando diesen Zuckerhamster ein groß etwas beim Ohrläppchen!

Kurze Nachrichten.

Die Frühjahrsoberversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden ist für Montag, den 8. Mai in Aussicht genommen. — In der Gegend von Dillenburg wurde am Montag nachmittag 3 Uhr am blauen Himmel ein großartiger, mit leichtem Donnerrollen begleiteter, niedergehender Meteor beobachtet. — Der Kreisauschuß in Limburg hat eine Verfügung erlassen, wonach die Bürger im Kreis Limburg ein Brot backen dürfen, das 50 Prozent Weizen enthält. Der Preis für den 4-Pfundloaf ist auf 75 Pfg. festgesetzt worden. — Im ersten Vierteljahr 1916 wurden in Wiesbaden insgesamt 22 850 Fremde gezählt und zwar 10 138 Kurgäste und 12 712 Passanten. Das bedeutet ein Mehr von 4050 gegen die gleiche Zahl des Vorjahres. — In Höchst a. M. wurde die 29 Jahre alte Elisabeth Houben, die unter dem Namen Olga Gräfin von Orinau als Kriegskrankenschwester in der Türkei, festgenommen. — Ein Großfeuer vernichtete am Sonntag in Riedrich im Rheingau zwei häßliche Anwesen und den Gasthof „Zum Sprudel“. Der Schaden ist bedeutend.

Nah und fern.

o Die Einführung der Fleischkarten in Sachsen ist nunmehr durch Verordnung des Ministeriums des Innern verfügt worden. Fleisch darf dort vom 17. April ab nur gegen Fleischmarken verabfolgt werden. Unter Fleisch rechnen auch Wurst jeder Art, Sülzen, Sped, Rohsch, Fleischkonserven, sowie Fleisch vom Wild. Die Marken gelten einheitlich für ganz Sachsen. Wer Fleisch von auswärts bezieht, muß das anzeigen, und die Menge des bezogenen Fleisches oder der Wurst wird ihm auf seinen Verbrauch angerechnet. Als Höchstgrenze des Verbrauchs ist für die Person und die Woche für alle Personen über 6 Jahre festgesetzt worden 600 Gramm Fleisch ohne Knochen und Beilage, Wurst, Sped oder Rohsch, oder 750 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen, oder 900 Gramm Fleisch Eingeweideteile mit Ausnahme von Sers und Leber.

Kinder unter sechs Jahren erhalten nur die Hälfte. Waff- und Speiseanstalten dürfen Fleisch gleichfalls nur gegen Fleischkarten verabfolgen. Die Strafen für Umgehung der Bestimmungen sind verhältnismäßig hoch. Sie lauten auf Gefängnis bis zu sechs Monaten oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark. Wegen des Einheimischen hat die Verordnung Vorkehrungen getroffen.

+ Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Angehörige neutraler und verbündeter Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden haben. Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift machen sich nicht nur die betreffenden Ausländer, sondern auch diejenigen, bei denen sie wohnen, strafbar.

□ **Schutz der Baumbäume.** Die Blütezeit der Obstbäume steht bevor. Bei unserer Abgeschlossenheit vom größten Teile des Auslandes erwacht uns mehr als je die Pflicht, die Baumbäume, soweit dies möglich ist, vor den oft geradezu vernichtend wirkenden Schädigungen durch Spätfrost zu bewahren. Blühende Obstbäume in Zwergformen lassen sich gegen drohenden Frost leicht durch Behängen mit Matten oder Tüchern schützen, ebenso die blühenden Wand- und Schnurbäume. Pfirsiche und Aprikosen, die an der Hauswand stehen und für den Winter mit Tannenzweigen gedeckt wurden, soll man überhaupt so lange unter der Deckung lassen, bis sie vollständig abgeblüht haben. Schwieriger wird der Blütenschutz bei älteren und hochstämmigen Obstbäumen. Wo es mit Rücksicht auf die Feuergefahr angängig ist, empfiehlt sich das Verbrennen alter, leicht angefeuchteter Strohhaufen, die der längeren Brennauer halber mit Reisig und anderen geeigneten Abfällen zu durchsetzen sind. Auch gewährt ein ausgiebiges und rechtzeitiges Besprühen mit Wasser den Blüten Schutz, da dann ein Teil der Kälte durch Flüssigmachen des Wasserdampfes verbraucht wird. Das gebräuchlichste Abwehrmittel der Spätfrost ist für größere, geschlossene Obstanlagen das Rauchfeuer, das bei starker Rauchentwicklung die Blüten wirksam schützt, namentlich in windstillen Frostnächten. Neuerdings ist man aber auch dazu übergegangen, durch direkte Wärmezeugung die Frostgefahr von der Obstblüte abzuhalten. Man bedient sich hierzu trichterförmig gebauter Heizöfen, die in engen Abständen durch den ganzen Blütenbezirk zur Aufstellung kommen und, mit Kohle gefüllt, in Frostnächten angezündet werden. Nach den angestellten Versuchen erreicht man hierdurch einen guten Schutz der Baumbäume. Natürlich ist das Verfahren mühsam und ziemlich kostspielig, indessen stehen die Aufwendungen an Zeit und Geld doch zunächst zurück hinter den gewaltigen Verlust, die eine einzige Frostnacht in der Baumbäume zum Schaden der Besitzer und der ganzen Volksernährung verursachen kann.

Aber angeblichen Grundbesitz des deutschen Reichskanzlers in Frankreich schrieb dieser Tage die Belforter „Alliance“. In verschiedenen französischen Blättern wurde kürzlich gemeldet, der deutsche Reichskanzler sei Landeigentümer in Frankreich. Dies entspricht nicht oder nicht mehr den Tatsachen. Der Vater des Reichskanzlers vermählte sich am 4. November 1853 mit einem Fräulein Isabella von Rougemont, Tochter eines Pariser Bankiers. Nach dem Tode der Gattin des Bankiers Rougemont wurde ihr Erbe unter die drei Töchter und den einzigen Sohn verteilt. Frau von Bethmann-Hollweg (die Mutter des Reichskanzlers) erhielt die Domäne Gour mit einem auf der Stelle des alten Schlosses erbauten Wohnhaus.

einem Dolgut und allerlei Vandalen. Von seinen Eltern erbte er später der jetzige Reichskanzler verschiedene Güter in der Nähe von Dole, die er von 1882 bis 1893 besaß und dann an Herrn Paul Lefebvre verkaufte. Der Reichskanzler ist also schon längst nicht mehr Grundbesitzer in Frankreich.

○ **Eine Frauenleiche im Reiseforb.** In Stettin wurde hahnemüch ein vor vierzehn Tagen in Berlin ausgegebener Reiseforb geöffnet, in dem man die Leiche einer 20 Jahre alten Frau fand. Sie war bis auf die Strümpfe unbekleidet und war in zusammengekauert Stellung mit dicken Strümpfen festgeschmürt. Der Forb ist, wie festgestellt wurde, von einem Manne auf eine von ihm gelöste Fahrkarte ausgegeben worden.

○ **Zweihundert Opfer bei der Explosion einer englischen Pulverfabrik.** Der britische Munitionsminister teilte mit, daß während des Wochenendes in einer Pulverfabrik in Kent ein großes Feuer ausbrach, welches mehrere Explosionen verursachte. Das Feuer entstand rein zufällig und wurde um die Mittagszeit entdeckt. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr zweihundert.

Bunte Tages-Chronik.

Breda, 5. April. Am Anker verschüttete eine ungeheure Lawine eine Kaserne mit 140 italienischen Soldaten. Bisher wurden 40 Tote und ebensoviel Verwundete geborgen.

Geheimnisse.

Die geheime Sitzung der holländischen Kammer ist vorübergegangen, und vorläufig ist man danach gerade so lug als wie zuvor. Ganz ohne jede Aufklärung ist die große Öffentlichkeit allerdings nicht geblieben; die Regierung ließ sie wissen, daß ihre militärischen Maßnahmen nur aus Vorsicht getroffen worden seien, daß sie mit dem unerschütterlichen Entschluß, die Neutralität des Landes zu wahren, im Zusammenhang stehen, daß keine politischen Veränderungen beabsichtigt, aber eine Zunahme der Gefahren für diese Neutralität befürchtet werden müsse. Dafür habe man „Daten und Material“, die der Öffentlichkeit preiszugeben das Landesinteresse nicht gestatte. Die Abgeordneten schlossen aus diesen knappen Mitteilungen auf den „Ernst der Lage“ und gingen blickenden Herzens auseinander; ob und wie lange sie in ein die ihnen anvertrauten Geheimnisse treu und verschwiegen im Busen bewahren werden, das werden die nächsten Tage zeigen.

Auch in London hält man es für klug und weise, sich zunächst in undurchdringliches Schweigen zu hüllen. Man weiß von gar nichts; nichts von der angeblich beabsichtigten Landung von Truppen der Alliierten in Holland, nichts von Beschlüssen der Pariser Konferenz, die mit Holland im Zusammenhang stehen. Wer kann auch heutzutage alles wissen, was in der Welt vorgeht. Aber die durch den König von Großbritannien beschlossene neue Einschränkung der Londoner Deklaration, wie ist es denn damit? Glaubt man wirklich, daß die neutralen Staaten diese weitere Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit zur See ohne jede Widerrede hinunterlassen müssen, bloß weil es den britischen Machthabern so gefällt? Man hat sie vorher nicht gehört, nicht erst mit ihnen irgendwelche Verhandlungen darüber gepflogen, bewahre! England befiehlt, und die übrige Welt hat einfach zu gehorchen.

namentlich soweit sie aus kleinen Ländern besteht, im Sachwalter die Vorsehung so eben dieses England hat. Also kann man in London mit der bekannten Stirn ruhig behaupten, daß sich in den Beziehungen zwischen England und Holland nichts verändert hat. Sollte sich aber im Laufe der Zeit vielleicht doch etwas ändern, daß in dieser Hinsicht in den Niederlanden Auffassungen vorherrschen, nun, dann hat man es wieder offensichtlich mit deutschen Intrigen zu tun, die sonst so klugblühenden Holländer leider in's Gerede bringen. Dann wird die Londoner Presse schon gründliche Aufklärung sorgen, und wenn das nicht sollte, wird man zu anderen Mitteln greifen.

Die gutgepielte Harmlosigkeit der britischen Politik schreier wird aber diesmal vielleicht zu spät kommen. Schon steht das offiziöse „Giornale d'Italia“ in offen zu, daß die militärischen Maßnahmen Hollands Folge der neuen Blockadepolitik Englands und seiner Verbündeten seien. Diese Politik habe zwar, meint das Blatt, keine Einschränkung der Handelsfreiheit der Neutralen Ziel, aber wenn durch sie auch gewisse Interessen Hollands anderer Neutralen geschädigt würden, so werde die Neutralität doch nicht im mindesten betroffen, und sei nur zu bedauern, daß England seine Maßnahmen nicht schon früher ergriffen habe. Nachsicht wird die Turiner „Stampa“, deren gute Beziehungen zu den Antisitten in der Hauptstadt des Landes bekannt sind. Holland werde, gibt sie zu, durch die hebung des Artikels 19 der Londoner Deklaration etwas schwer geschädigt, aber es befindet sich dabei in selber Lage wie die übrigen Neutralen, deren privatrechtliche Stellung unvereinbar mit der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage sei und die sich daher entweder für eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden entscheiden müssen.

Da hört man es also ganz offen und geradezu, es abgelehnt ist — und da sage noch einer, daß der verband sich den Schutz der kleinen Staaten belangen gelegen sein lasse. Er will einfach keine Neutralität sich herum mehr bulden; das ist es, worüber man in Paris geeinigt hat. England dient als Vetter für Ausführung dieses Beschlusses, und es hat — in seiner natürlichen — d. h. von hinten her zum Schlage ausgeht. Mit der unschuldigen Miene von der Welt, so doch einmal begreifen kann, warum und worüber man eigentlich in Holland so fürchterlich aufregt. Nun, das Spiel wird nicht ewig dauern können. Bei der bleiblichen Enklavierung werden die Ausplauderer Turiner „Stampa“ wertvolle Dienste leisten können.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. April. (Schlachthofmarkt.) 107 Rinder, 1882 Kälber, 870 Schafe, 408 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Lebendgewichte an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: (170), c) 250—275 (150—165), d) 233—242 (140—182—240 (100—135)). — 3. Schafe fehlen. — 4. Schweine: (170), c) 250—275 (150—165), d) 233—242 (140—182—240 (100—135)). — Marktverlauf: Rinder schnell ausverkauft, Kälber sehr lebhaft. — Schafe ziemlich ausverkauft, Schweine sehr lebhaft. Außerdem wurden 53 Rinder, 2679 Schweine unmittelbar dem Schlachthofe zugeführt.

Für die Schiffsleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Ritzhübel in Hachenburg.

Volkshilfsverein Hachenburg.

Montag den 10. April, abends 8½ Uhr, findet im Saale der Westendhalle der

vierte vaterländische Volksabend

statt. Vortrag des Herrn Dr. Rahn, Geschäftsführer des Rhein-Mainverbandes für Volksbildung aus Frankfurt über:

„Die Mobilisierung der Industrie für den Krieg“ im Besonderen die Chemie als Kampfmittel.

Mit zahlreichen Lichtbildern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Eintritt 20 Pfg.

Beitreibung von Forderungen

auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege sowie das

Inkasso

auch von älteren, verloren gegebenen Außenständen

Vertretungen vor Gericht

Anfertigung von Gesuchen und Reklamationen Versteigerungen pp.

P. Schaar, Prozeßagent

Hachenburg

Schloßberg 5.

Lungen- und Asthma-leidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hantausschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee

auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpatente à M. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch A. Deilheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.

In großer Auswahl

empfehle

Herren-, Burischen- und Knaben-Anzüge

in moderner, guter Verarbeitung.

Hüte, Mützen, Südwester

in allen Preislagen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Zur Versendung ins Feld:

Vorschriftsmäßige
Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostkarten
Feldpostschachteln

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wetterwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen: Musterbogen, Kleider- und Wäscheplan, Schnittmuster, Musterbogen, Kleider- und Wäscheplan, Schnittmuster.

Bestellungsformulare, Preis von 25 Pfg. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postämter.

25 Pfg.

Samstag den 8. April steht ein Tag

schöne starke Schweine

in meinen Stallungen zum Verkauf.

Heinrich Lind
Hachenburg.

In der Kriegszeit

kann man viel ersparen durch den Gebrauch der

Kleiderstoff-Farben

für Seide, Halbseide, Baumwolle und Leinen.

Vorrätig bei

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Kräuze

entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berührung geruch- und farblos. Nur M. 2.50. Aerztlich empfohlen.

L. Fabricius

Elberfeld 31, Bahnhofstr. 20a. Versand unanfällig. Porto u. Nachn.

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit Manfard und Gärten zu vermieten. Wo, in der Geschäftsstelle d. B.

Zum sofortigen Einzug oder nach Ostern für ein junges Mädchen mit besten Zeugnissen gegen Vergütung.

Büro-Lehrer

Selbstgeschriebene Zeugnisse und Verfassungen in der Geschäftsstelle d. B.

Ein Holzwa

für Stamm- und zu lauen gesucht.

Gustav Berger &

Hachenburg.

Wasserschiffe

nach Maß

besorgt schnellstens

C. von Saint George

Hachenburg.

Bei Bestellung nur Größe des Gefäßes angeben.